

Deutsche Kultur: Sieben Lektionen für türkische Gastarbeiter



Von A. ÖZKOTZ | Türkische Gastarbeiter in Deutschland haben sich mit dem Verständnis der deutschen Kultur schon immer schwer getan – weil sie aufgrund ihres mangelnden Feinsinns die Feinheiten nicht erfassen. Genau weil ihnen jegliches Verständnis für das Wesen der spezifisch deutschen Kultur abgeht, fehlt sie ihnen auch – und die mehrheitlich von türkischen Gastarbeitern bewohnten Stadtviertel wie Marxloh sehen so aus, wie sie aussehen.

Um den türkischen Gastarbeitern und den ebenfalls vorübergehend bei uns wohnenden Asylanten das Verständnis der spezifisch deutschen Kultur zu erleichtern, seien im folgenden, nur zur Erinnerung, einige herausragende Merkmale dieser spezifisch deutschen Kultur zusammengefasst.

1. In der deutschen Kultur werden Frauen mit Achtung behandelt

Der zivilisierte Umgang zwischen Männern und Frauen leidet in Zeiten der totalen Bunten Republik ganz besonders. Dass Frauen massenhaft vergewaltigt und von barbarischen Männerhorden systematisch belästigt werden, hat es in Deutschland bislang niemals, nicht in Jahrhunderten, gegeben. Weil genau solch ein Verhalten eben nicht Teil unserer spezifisch deutschen Kultur ist. In Deutschland werden Frauen nicht wie Vieh behandelt, sondern genießen eine ganz besondere Achtung. Das hat

historische Gründe: Das Deutsche Reich war bekanntlich das politische und kulturelle Kerngebiet des europäischen Mittelalters und damit auch des mittelalterlichen Rittertums. Aus dieser Zeit hat sich gegenüber Frauen ganz speziell in Deutschland die sogenannte „Ritterlichkeit“, wie wir bis heute sagen, erhalten – ein typisch deutsches Wort, das sich in andere Sprachen nur unzureichend übersetzen lässt. Ein deutscher Ritter des Mittelalters zog für seine Dame in den Kampf und warb um sie in Form der Minne. Aus dieser alten Tradition heraus haben sich unter den Deutschen bis heute zahllose kulturelle Verhaltensweisen der Hochachtung gegenüber Frauen erhalten – und diese erschöpfen sich keineswegs allein darin, dass man ihnen die Tür aufhält oder ihnen in Deutschland eben nicht, wie in Italien oder Frankreich, plump auf der Straße hinterherpfeift.

Diese in Deutschland in Jahrhunderten gewachsene zivilisierte, achtungsvolle Form männlichen Umgangs mit Frauen und des Werbens um ihre Gunst ist für türkische Gastarbeiter aus Anatolien natürlich nicht begreifbar. In Anatolien gehen Frauen nicht neben ihren Männern, sondern schlurfen fünf Meter hinter ihnen. Um Frauen wird nicht geworben, Frauen werden verkauft, vermittelt oder per Beschluss der Eltern an den Mann gebracht. Frauen rackern sich auf den Feldern ab, während die Männer im Teehaus herumlungern, um nur einige wenige Beispiele zu den Geschlechterbeziehungen in der türkischen Steppe zu nennen. All diese herabwürdigenden Umgangsformen gegenüber Frauen sind für einen deutschen Mann unvorstellbar ehrlose Verhaltensweisen, die er zu Recht missbilligt und verachtet.

2. In der deutschen Kultur legen wir Wert auf eine gepflegte äußere Umwelt

Vielleicht sind wir Deutschen in punkto Sauberkeit etwas zu pingelig. Aber die äußere Umwelt gepflegt zu halten, ist nun einmal ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur – und zwar im gesamten Einflussraum der deutschen Kultur, einschließlich

Österreich, der Deutschschweiz, Südtirols und den ehemals kulturell deutschen Gebieten in Siebenbürgen. Überall, wo Deutsche leben, ist es eine Spur sauberer, und überall, wo keine Deutschen leben, ist es erkennbar eine Spur ungepflegter – selbst innerhalb Europas. Diese besondere kulturelle Bedeutung, die die Pflege der äußeren Umwelt für uns Deutsche besitzt, führt sicher gelegentlich zu Übertreibungen – man denke an manchen schwäbischen Vorgarten oder den überregulierten deutschen Umweltschutz –, aber sie ist nun einmal eine unserer besonderen kulturellen Eigenarten. Dass türkische Gastarbeiter, die das äußere Erscheinungsbild einer mehrheitlich von Türken bewohnten Umgebung gewohnt sind, diesen auf Ordnung und Sauberkeit gerichteten Wesenszug unserer deutschen Kultur in ihrer eigenen türkischen Umgebung für „nicht identifizierbar“ halten, wundert uns nicht.

3. In der deutschen Kultur wird Wert gelegt auf ehrliche Arbeit

Die deutsche Kultur hat ein sehr spezielles Verhältnis zur Arbeit, das uns ebenfalls von unseren europäischen Nachbarn unterscheidet – insbesondere den nichtgermanischen Nachbarn. Natürlich sind andere Völker auch fleißig, aber typisch deutsch ist vermutlich tatsächlich die Begeisterung, mit der wir uns an einer Aufgabe festbeißen und „eine Sache um ihrer selbst willen“ vollbringen, um einmal ein bekanntes Zitat zu diesem Thema zu bringen. Das deutsche Wort „Beruf“, das Arbeit nicht nur als eine Tätigkeit zum Gelderwerb, sondern geradezu als höhere geistige Berufung beschreibt, ist ebenfalls ein sprachliches Alleinstellungsmerkmal der Deutschen, das sich in keine andere Sprache angemessen übersetzen lässt.

Den Deutschen mit ihrer Neigung zur Selbstfindung durch die Arbeit ist daher in ihrer Geschichte immer wieder die ein oder andere technische und wissenschaftliche Höchstleistung gelungen, die anderen Völkern, die das Arbeiten kulturell etwas lockerer angehen, eben so nicht gelungen ist. Türken sowieso nicht, aber auch nicht den anderen Europäern, wo man –

ohne dies werten zu wollen – gern länger Siesta macht.

Arbeit in Deutschland ist zudem immer ehrliche Arbeit: In der deutschen Kultur gilt der Handschlag: „Ein Mann, ein Wort“. Es ist deshalb kein Zufall, sondern hat kulturelle Gründe, dass speziell die Deutschen – und mit ihnen einige ebenfalls nordisch-germanische Völker – bis heute das wirtschaftliche Rückgrat für ganz Europa stellen und draußen in der weiten Welt als verlässliche, ehrliche Handelspartner, die gute Ware liefern, ganz besonders geschätzt sind. Demgegenüber scheint es ebenfalls kein Zufall zu sein, dass ein großer Teil der türkischen Gastarbeiter in Deutschland, die hier gelegentlich die Klappe aufreißen, seit Jahrzehnten auf der faulen Haut liegt, sich von Sozialhilfe füttern lässt und sein Geld, wenn überhaupt mit Arbeit, auffällig gern mit unehrlicher, unehrenhafter Arbeit verdingt.

4. Die deutsche Kultur verachtet den Tand

Ein türkischer Gastarbeiter, der als Gernegroß mit seinem weißen 3er-BMW herumprotzt, sich mit Goldketten behängt und auch sonst bevorzugt weibisch kleidet – in Weiß! –, versteht natürlich nicht die kulturellen Botschaften, die sich hinter dem spartanischen und oft wenig stilsicheren äußeren Erscheinungsbild der Deutschen verbergen. Es ist richtig: Wir Deutsche sind in Sachen Mode sicher nicht die Trendsetter der Welt. Die Geringschätzung der Deutschen für ihren Kleidungsstil und sonstige Äußerlichkeiten wurde schon von Goethe nach seiner Italienreise beklagt, er würde noch heute klagen. Aber so ist eben unsere Kultur: Wir leben die äußerliche Zurückhaltung, wir preisen alles Schlichte, Schmucklose, Spartanische und verachten jeden Tand als Zeichen von Weichlichkeit und welscher Eitelkeit. Wer in Deutschland zu Wohlstand kommt, zeigt ihn nicht. Diese in unserer Kultur fest verankerte Geringschätzung des äußerlich Materiellen ist auch die große Gemeinsamkeit der beiden originär in Deutschland entstandenen politischen Ideologien: Protestantismus und Kommunismus. Auch die protestantische und kommunistische

Gleichmacherei, die Nivellierung aller äußerlichen Unterschiede, gehört zur spezifisch deutschen Kultur, die wir in dieser Konsequenz bei anderen Völkern Europas – die germanisch-nordischen Völker wieder etwas ausgenommen – so nicht beobachten.

5. Die deutsche Kultur lebt aus dem Geistigen

Wir Deutsche sind ein Volk von Dichtern und Denkern, Weltverbesserern, Eigenbröttern und jede Menge sonstigen Spinnern, die zu einer solchen verkopften Gemengelage dazugehören. Wir lieben das Debattieren, wir ringen um die endgültige Wahrheit und haben in unserer Kultur einen starken Hang zur Diskussion, ohne dass diese allerdings in persönlichen Streit abgleitet. Wir reden uns die Köpfe heiß und schneiden uns danach nicht die Kehle durch, sondern gehen anschließend ein Bier miteinander trinken – weil wir uns am gemeinsamen geistigen Ringen erfreuen. Mit oberflächlichem Smalltalk und nichtssagender, freundlicher Geschwätzigkeit hingegen tun wir uns schwer. Diese ganz besondere deutsche Gesprächskultur ist türkischen Gastarbeitern, aber auch anderen Völkern in Europa, deren Kommunikationskultur vor allem auf den schönen Schein und die Konfliktvermeidung ausgerichtet ist, weithin ein Rätsel. Wir Deutsche wirken auf andere anstrengend und überfordernd, wir selbst fühlen uns von mediterraner Seichtigkeit schnell gelangweilt.

Auch in der Geschichte hatte diese deutsche Neigung zum Geistigen und Vergeistigten schon immer ihre Vor- und Nachteile. Zum einen haben wir Deutsche der Welt ein nahezu unvergleichliches kulturelles Erbe in Erzähl- und Dichtkunst, Philosophie, Wissenschaft, als unverbesserliche Träumer und Romantiker, aber auch in der klassischen Musik geschenkt. Und bis heute ist Deutschland geprägt von einer unermesslichen Vielfalt an Kleinkunst und sonstigen geistig-kulturellen Aktivitäten, die in dieser Dichte in Europa ebenfalls einzigartig ist – vielleicht sogar weltweit. Andererseits neigen wir durch unsere Fokussierung auf das Geistige auch zu

Bevormundung und Besserwisserei – Stichwort „Willkommenskultur“ – gegenüber anderen europäischen Völkern, die mehr Wert auf das Praktische legen und daher gelegentlich mit mehr Umsicht zu Werke gehen, Stichwort ebenfalls „Willkommenskultur“. Aber so sind wir eben. Auch das ist unsere Kultur. Und gerade diese geistige, verkopfte, theoretisierende, oft regelrecht spinnerte Kultur der Deutschen ist natürlich für türkische Gastarbeiter, deren Volk, von Orhan Pamuk abgesehen, noch nie irgendetwas geistig Bedeutsames produziert hat, nicht zu erfassen.

6. Die deutsche Kultur achtet den Wert von Regeln

Die deutsche Kultur blickt auf eine lange militärische Tradition zurück. Wir sind eine Kultur der Disziplin und der Selbstbeherrschung, wir halten uns an Vorschriften, Regelungen, Gesetze. Wir legen tatsächlich Wert auf Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Unbestechlichkeit, Recht und Ordnung im positiven Sinn. Das ist die preußische Tradition in uns, die uns als Antwort auf das Trauma der totalen Wehrlosigkeit während des 30-jährigen Krieges über 300 Jahre lang geprägt und oft genug geschützt hat. Aus dieser Haut können wir nicht so leicht heraus, auch wenn uns kulturrevolutionäre Ideologen seit 1968 einzureden versuchen, dass man gern auf all diese preußisch-deutschen Tugenden verzichten kann. Was passiert, wenn zumindest der Staat auf die preußisch-deutschen Tugenden verzichtet, erleben wir tagtäglich in der real existierenden Bunten Republik, einem in der Tat höchst undeutschen Staat, der geprägt ist von Rechtsbrüchen, Gesetzlosigkeit, Korruption, Unzuverlässigkeit und Unordnung. In dieser wirren Welt des „neuen Deutschland“ erkennen türkische Gastarbeiter sicher schnell ihre eigene Kultur wieder, da sie solche Zustände schon aus Anatolien kennen, und fragen dann nach dem spezifisch deutschen an diesem chaotischen, kaputten Staatswesen. Und diese Frage stellen sie völlig zu Recht.

7. Wir Deutschen haben unsere spezifisch deutschen Kulturgüter

Natürlich haben auch wir Deutschen, wie alle Völker, unsere spezifisch deutschen materiellen und immateriellen Kulturgüter. Zu ersteren zählen so schöne Dinge wie die gesamte deutsche Baukunst der Vergangenheit und Gegenwart, angefangen von der Kaiserpfalz in Goslar, dem Kölner Dom, Burg Eltz und der Marienburg des Deutschen Ordens, der Würzburger Residenz, dem deutschen Fachwerkbau mit der Friedenskirche von Schweidnitz, über das Schloss von Sanssouci und natürlich das Schloss der deutschen Kaiser in Schönbrunn, bis hin zur Jahrhunderthalle in Breslau und der Hamburger Elbphilharmonie. All das und noch viel mehr – man denke etwa an die Gemälde Cranachs, Dürers, Altdorfers, Spitzwegs, Mackes und Neo Rauchs – gehört zu unserer deutschen materiellen Kultur. Natürlich stehen all diese künstlerischen Schöpfungen in einer gesamteuropäisch-abendländischen Kulturtradition. In all diesen Kulturgütern wird man aber auch sehr schnell das jeweils spezifisch deutsche erkennen: Die wuchtige Schlichtheit der Danziger Marienkirche wäre beispielsweise in Frankreich schwer vorstellbar. Türkischen Gastarbeitern ist all dies natürlich unbekannt, weil sie nie im Leben einen Kirchenbau besichtigen würden und auch sonst nirgendwo zu sehen sind, wo es auch nur entfernt irgendwie nach Kunst und Kultur aussieht.

Die andere Gruppe an Kulturgütern, die allein geistigen, immateriellen Kulturgüter der Deutschen, sind türkischen Gastarbeitern vermutlich deshalb nicht bekannt, weil unsere immateriellen Kulturgüter – Liedgut, Brauchtum – durch den gegenwärtigen Ideologiestaat unserer totalen Bunten Republik systematisch kleingeredet und teilweise auch aggressiv unterdrückt werden. Das Singen der klassischen deutschen Lieder ist in den Schulen faktisch verboten – wir Deutsche sind daher das einzige Volk Europas, das keine eigenen Lieder mehr kennt, geschweige denn singen kann. Das Lernen unserer Gedichte wurde ebenfalls abgeschafft. Staatlich noch geduldet, aber von Gastarbeitern und Asylanten zunehmend unter Beschuss, wird derzeit wenigstens unser Brauchtum: die Alemannische

Fastnacht, der Kölner Karneval und natürlich die weltweit unerreichte Intensität der deutschen Weihnachtszeit – alles spezifisch deutsche Festlichkeiten in unserer Kultur, die türkische Gastarbeiter nicht kennen, weil sie nicht daran teilnehmen. Auch an kulinarischer Kultur haben die Deutschen viel Spezifisches zu bieten: Denken wir einmal an Köstlichkeiten wie die Frankfurter Grüne Soße, die Hamburger Rote Grütze, den Rheinischen Sauerbraten, das Schlesische Himmelreich, die Bühler Pflaumensauce oder eine klassische deutsche Weihnachtsgans – eine kleine Auswahl unserer feinen deutschen Küche, die von linken Demagogen als „nicht mediterran“ genug und deshalb minderwertig lächerlich gemacht wird. Türkische Gastarbeiter kennen all diese kulinarischen Besonderheiten spezifisch deutscher Kultur natürlich nicht, weil sie sich – was der Bauer nicht kennt, das isst er nicht – grundsätzlich auf ihre eigene Küche beschränken, in der es nicht einmal ein Rezept zur Zubereitung von Ente gibt.

Gerade an unserem immateriellen Kulturgut unterliegt manches sicher dem natürlichen Wandel der Zeit. Vieles verschwindet aber auch aufgrund politisch gewollten Vergessens, das unser verbrecherischer Staat auf verschiedenstem Wege vorantreibt, damit wir Deutsche eines Tages tatsächlich nur noch über unsere Sprache identifizierbar sind und als eigenständiges, selbstbewusstes Kulturvolk verschwinden.

Über unsere spezifisch deutsche Kultur gibt es noch viel Weiteres zu sagen, aber wie so oft erkennt man das Wesen und den Wert der Dinge vor allem erst dann, wenn sie nicht mehr da sind. Dass es in Duisburg-Marxloh und vielen anderen Stadtvierteln in Deutschland, die von der sogenannten Kultur der türkischen Gastarbeiter und Asylanten geprägt sind, ganz offensichtlich an deutscher Kultur fehlt, erkennt man deshalb meist schon am Müll auf den Straßen.